

Kultur-en der Nachhaltigkeit

Vortrag von

Davide Brocchi

Dipl.-Soz. Wiss.

Köln

Inhalt

- Selbstvorstellung
- Einführung
- Die Grenzen der bisherigen Nachhaltigkeitsdebatte: wir brauchen neue Ansätze!
- Definitionen
- Die kulturelle Dimension der gesellschaftlichen Entwicklung(smodelle)
- Kultur der Globalisierung vs. Kultur der Nachhaltigkeit (dominante Kultur vs. Frage der Alternativen): der inhaltliche Vergleich
- Der mediale Vergleich und die kulturelle Strategie der Nachhaltigkeit
- Einige Meilensteine, Initiativen, Praxisbeispiele und Literaturempfehlungen
- Fragen / Diskussion

Davide Brocchi

- Zur Person:
 - Freiberuflicher Sozialwissenschaftler und Kulturmanager
 - 1969 in Rimini (Italien) geboren
 - Seit 1992 (freiwillig) in Deutschland
- Theoretische Erfahrung (u.a.):
 - Umfangreiche Diplomarbeit; „Begriff und Weltanschauung der nachhaltigen Entwicklung“ (Fachbereich: Entwicklungssoziologie)
 - Studium in Bologna und Düsseldorf (Soziologie, Politik, Psychologie, Semiotik, Philosophie)
- Praktische Erfahrung (u.a.):
 - Gründung und Koordination von Cultura21 (seit Mitte 2005)
 - Spartenübergreifende Plattform für eine kulturelle Definition und Strategie der nachhaltigen Entwicklung
 - Vier zusammenarbeitende Einrichtungen im Aufbau: Webmagazin, Institut, Netzwerk und Agentur
 - Workshops zur interkulturellen Kompetenz; Expertisen für die Kulturpolitische Gesellschaft, usw.
 - Gründung und Koordination von Kulturattac (2002 – 2004)
 - Kulturnetzwerk (AG) von Attac-Deutschland
 - Plattform von ca. 250 Kulturschaffenden und –vermittlern bundesweit
 - Projekte: u.a. Festival der Kultur für eine andere Welt / CD-Sampler „Peace Attack“
 - Assistent beim Europäischen Medieninstitut, Düsseldorf (1998 – 2000)
 - Medienforschung
 - Jährliches Europäisches Fernseh- und Filmforum
 - Verschiedene politische Erfahrungen (Umwelt- u. Studentenbewegung, Linke, d. Grünen)

Einführung

- Das Thema ist eine Herausforderung
 - Einige Gründe:
 - Begriffe „Kultur“ und „Nachhaltigkeit“
 - Sehr umfangreiche und komplexe Themen
 - Verschiedene Herangehensweise/Erwartungen (z.B. Theorie/Praxis; Ethik/Künste)
 - Begriff „Kultur der Nachhaltigkeit“ ist relativ neu / Debatte ist noch sehr offen und unstrukturiert
 - Ein Mosaik aus mehreren Theorien und Erfahrungen: wie kann man das Gesamtbild am besten vermitteln?

Die Grenzen der bisherigen Nachhaltigkeitsdebatte (Beispiele)

Die wachsende Schere zwischen den Nachhaltigkeitszielen und der realen gesellschaftlichen Entwicklung (Verschärfung der globalen Krise)

Es fehlt nicht mehr an Konferenzen und Studien, sondern eher an praktischer Erfahrung. Nachhaltigkeit ist ein Thema für *Experten* geworden. Es gibt kaum *Nachhaltigkeitslabore*.

Forschung und Diskussion konzentrieren sich auf technologische Lösungen (Dabei wird oft insbesondere ein Ziel verfolgt: Weiter so wie bisher! Warum nicht die bereits bekannten ökologischen Lösungen umsetzen? (s. „Zukunftsfähiges Deutschland“)

Nachhaltigkeit im engen Sinne wird als wachstumhemmend betrachtet – also als nicht erwünscht. Nachhaltigkeit im „diffusen“ Sinne wird hingegen sehr gerne als PR-Maßnahme ausgenutzt.

Neoliberale Globalisierung und Nachhaltigkeit werden als zwei verschiedene und getrennte Kompetenzbereiche betrachtet.

Nur bestimmte Auswirkungen der wachsenden strukturellen sozio-ökonomischen Ungleichheit dürfen in der Nachhaltigkeitsdebatte thematisiert werden (z.B. „Armut“), nicht die Ursachen und die kritischen Frage (s. Macht, ungleiche Verteilung, usw.).

Der Konsens-Ansatz zwischen den drei Säulen Soziales, Wirtschaft u. Ökologie funktioniert nur, wenn die drei Säulen auch im Kontext gleichberechtigt sind.

Nachhaltiges Wachstum statt gerechte Umverteilung innerhalb ökologischer Grenzen

Definitionen: Kultur

- In der Debatte über Nachhaltigkeit dominiert immer noch der selbe Kulturbegriff der Globalisierung (z.B. Kultur auf Künste reduziert)
- Wir brauchen einen umfassenden, ganzheitlichen und integrativen Kulturbegriff
- Wie die Kommunikation hat auch die Kultur zwei Ebenen:
 - Inhaltliche Ebene der Kultur (die Botschaft; kulturelle Strukturen, Logik=Ordnung)
 - Wissenschaft, Geisteswissenschaften, Religion, Ethik, Recht, Geschichte, kollektive Erfahrung und kollektives Gedächtnis, Visionen, Ideen, verschiedene Kulturen und Subkulturen (kulturelle Vielfalt)
 - Mediale Ebene der Kultur (die Vermittlung der Botschaft; kulturelle Dynamik)
 - Intermenschliche Kommunikation, Organisationen, Kommunikationsprozesse, Massenmedien, neue Medien, Umweltkommunikation...
- These: Künste (Literatur, bildende und darstellende Künste, Film, Architektur, usw.), Bildung (Lernen), Politik, Zivilgesellschaft sowie der intra- und interkulturelle Dialog dienen sowohl als inhaltsbildende Elemente sowie als Vermittlungsinstrumente der Kultur.
- Sie bilden die Menschen – können kulturelle Einstellungen öffnen und ändern *oder* legitimieren und reproduzieren .
- Kulturelle und soziale Phänomene sind *strukturierte strukturierende Strukturen* (Pierre Bourdieu) – eigentlich wie die Menschen selbst.
 - Winston Churchill: „Wir bauen unsere Häuser – und dann bauen unsere Häuser uns“

Definitionen: Globalisierung und Nachhaltigkeit

- Zwei gesellschaftliche Entwicklungsmodelle, die die Wirklichkeit erklären und gleichzeitig gestalten – ohne sie ganz begreifen/kontrollieren zu können
- Nachhaltigkeit: die häufige Definition aus dem Brundtland-Bericht (1987) basiert auf dem Prinzip der intra- und intergenerationalen Gerechtigkeit:
 - *Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse gegenwärtiger Generationen befriedigt, ohne die Handlungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken*
- Wir müssen aber weiter:
 - Heute führt eine bestimmte Entwicklung die Gesellschaft zu einer globalen sozialen und ökologischen Krise
 - Sie ist eine gesamtgesellschaftliche und auch eine kulturelle Krise
 - ⇒ Nachhaltigkeit ist die Frage über die Möglichkeiten der Überwindung dieser Krise, also des Entwicklungsmodells und der Kultur, die dazu geführt haben
- Globalisierung vs. Nachhaltigkeit
 - neoliberale Globalisierung = steht für die dominante Entwicklung sowie für die dominanten Strukturen, Denkweisen und Lebensstile – weil sie als einheitliches System verstanden werden müssen
 - Nachhaltigkeit = die Frage der Alternativen und ihrer Umsetzung bzw. der Transformation der dominanten Strukturen und der dominanten Kultur

Definitionen: Um-welt

- Häufige Definition: Umwelt = ökologische Um-welt, Natur
- Doch wir sind selbst Teil der Natur => der deutsche Naturphilosoph Klaus Michael Meyer-Abich bevorzugt deshalb den Begriff von *Mitwelt*
- Definition in diesem Vortrag:
 - Systemtheoretischer Umweltbegriff (System ↔ Umwelt)
 - Soziale Systeme (Beziehungen, Gruppen, Unternehmen, Institutionen, usw.)
 - definieren sich auf der Basis von Selbstreferentialität, Nähe, Kontingenz, Ordnung, Kontrolle, Vertrauen, Sicherheit, Identität, Zugehörigkeit, Bewusstsein, usw.
 - Umwelt (das, was wir nicht begreifen und/oder kontrollieren können)
 - steht für Unordnung, Fremde, Unsicherheit, Ausgrenzung, Ferne, unbewusst, unangenehm, usw.
 - Die Grenze zwischen System und Umwelt ist eine Differenz
 - Die Abhängigkeit des Systems von der Umwelt ist immer stärker - als umgekehrt
 - Geschlossene Systeme sterben / Offene Systeme gibt es nicht bzw. fließen in andere Systeme ein => Notwendigkeit von Grenzen+Umweltkommunikation
 - System und Umwelt sind relative Begriffe und hängen vom Standpunkt ab
 - Es gibt nicht nur eine ökologische Umwelt, sondern auch eine emotionale, eine multikulturelle und eine soziale

Einige Thesen auf der Basis der Definitionen

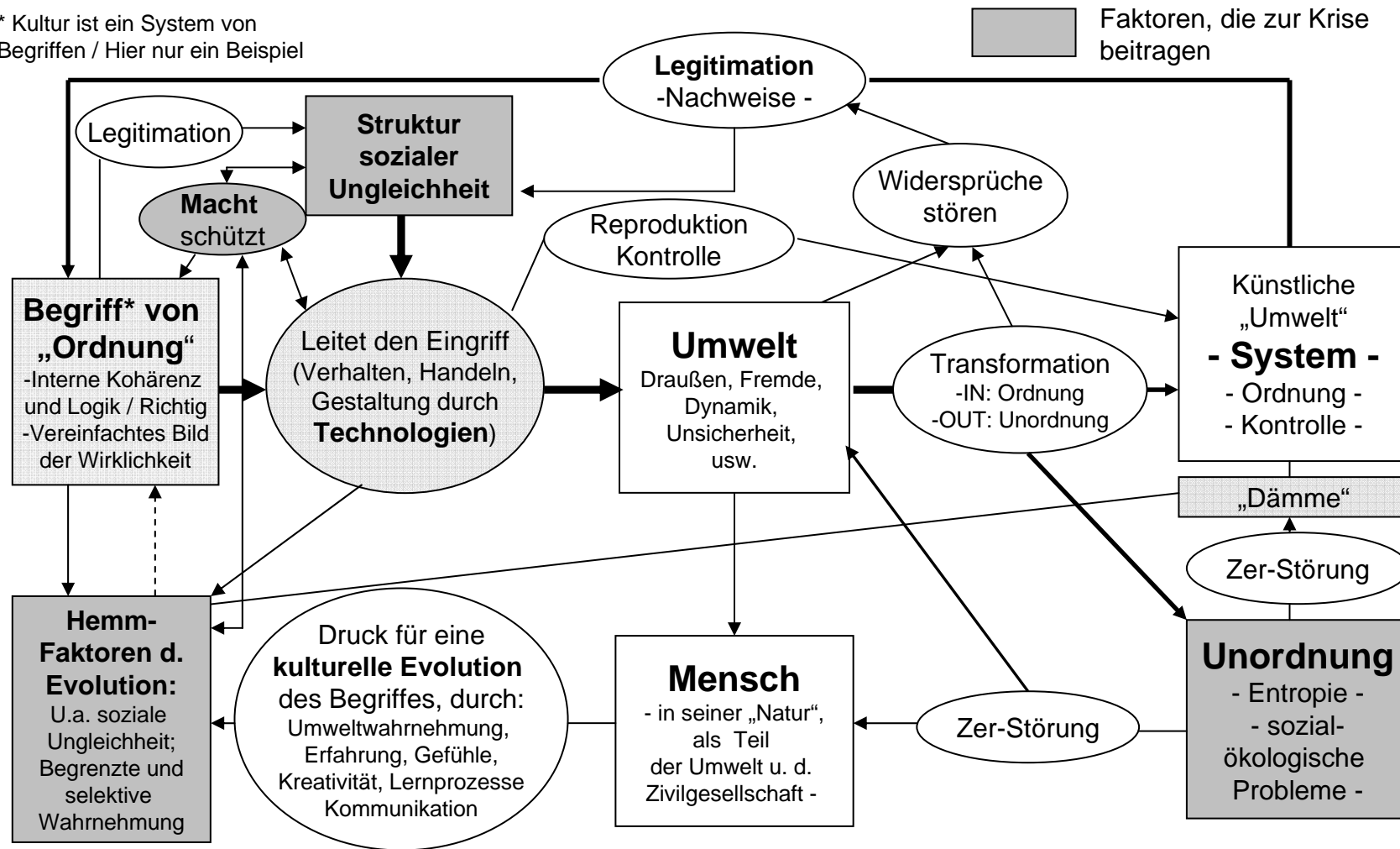
- System und Umwelt sind relativ, aber Weltbilder oder Machtzentren (s. **soziale Ungleichheit**) universalisieren eine eigene Definition von System (drinnen) und Umwelt (draußen) und machen sie zur Basis der sozialen Ordnung.
 - Bestimmte „Peripherien“ (Umwelt) müssen für bestimmte „Zentren“ (System) arbeiten
 - Bestimmte Menschen werden integriert, andere ausgegrenzt
 - Die dominanten Entwicklungsmodelle waren bisher westliche Modelle
- Es gibt eine Kontinuität in dem Umgang des dominanten Systems mit der ökologischen, sozialen, multikulturellen und emotionalen Umwelt (vgl. Horkheimer und Adorno, *Dialektik der Aufklärung*, u.a.). Beispiele:
 - Höhere Dämme gegen Überschwemmungen und Mauer gegen mexikanische Einwanderer (Probleme ausgrenzen statt daraus lernen; sozial-ökologische Krise wächst an den Systemgrenzen, weil die Problemursachen bleiben)
 - Menschen *und* Natur als „Ressource“ für die Wirtschaft=> Soziale und ökologische Probleme haben die gleichen Ursachen (ein System)
- Übereinstimmung von Wirklichkeit und Umwelt: Es gibt eine Kontinuität zwischen Wahrnehmung/Interpretation/Erklärung der Welt (Weltbilder, Menschenbild, Naturbild) einerseits und Gestaltung der Umwelt andererseits.
- Ziel der gesellschaftlichen Entwicklungsmodelle: die Gestaltung der Umwelt nach vorgegebenen „Bauplänen“, bis **Weltbild** und Umwelt gleich aussehen, die Umwelt kontrollierbar ist und keine Widersprüche mehr eintreten können. **Technologien** (und der Glaube daran) spielen dabei eine zentrale Rolle.

Sozial-ökologische Krise = Mangelnde Umweltwahrnehmung und Lernfähigkeit / Was hemmt die kulturelle Evolution des Systems?

- Eine Kombination von
 - (geschlossenen) Weltbildern,
 - Strukturen der sozio-ökonomischen Ungleichheit
 - (Glaube an) Fortschritt und Technologien
- Geschlossene Weltbilder (<=> Menschenbilder, Naturbilder, usw.)
 - typisch von religiösem Fundamentalismus; Ideologien; Mathematik ist auch ein geschlossenes Denksystem: darauf basiert die moderne Wissenschaft => Gesellschaft (Zahlen, BSP, Geld)
 - Sie bieten Ordnung, Bestimmtheit und Sicherheit in einer komplexen dynamischen Umwelt
 - Innere Kohärenz und Logik (= es ist widerspruchsfrei) ist wichtiger als Wirklichkeit und Erfahrung
- Strukturen der sozio-ökonomischen Ungleichheit
 - Wer strukturelle Macht hat, kann sich durchsetzen und muss nicht lernen. Deshalb gefährdet sich jede Macht langfristig selbst. Das System genauso, denn dies hängt mehr von der Umwelt ab, als umgekehrt (strukturelle Macht heißt, immer oben zu stehen – und nicht mal führen, mal dienen)
- Blinder Glaube an Fortschritt und Technologien
 - Solange wir glauben (dürfen), dass es Fachexperten, neue Technologien, usw. für uns richten werden, müssen wir uns keine Sorgen machen – und insbesondere nichts ändern: Weiter so!
 - Wir glauben, dass wir unendlich die Umwelt dem System anpassen können und alle Reaktionen der Umwelt unter Kontrolle bekommen können – wie Hitler in seinem Bunker
 - Technologien sind nicht nur mechanische, elektronische oder chemische, sondern auch soziale, mediale und militärische Technologien. Geld ist auch eine Technologie: Wer sie besitzt, kontrolliert.

Kultur der Nachhaltigkeit basiert auf einer Erklärung der Umweltkrise

* Kultur ist ein System von Begriffen / Hier nur ein Beispiel



Die existenzielle Funktion der Kultur für die Gesellschaft

- Kultur ist die *DNS der Gesellschaft*
 - Kulturelle Evolution anstelle biologischer
 - Kulturelle Vielfalt anstelle biologischer
 - Beides ist für die Zukunftsfähigkeit (Krisenresistenz) einer Gesellschaft entscheidend (wie biologische Evolution und Vielfalt für das Gleichgewicht in Ökosystemen)
 - (Intra- und interkulturelle) Kommunikation: Vermischung der DNS schafft neue Vielfalt und stärkt die DNS (Paarungen innerhalb einer geschlossenen Gruppe schwächen langfristig die DNS)
 - Die perfekte DNS gibt es in der Natur nicht: starke Tier- und Pflanzenarten haben oft selbst für die eigene Auslöschung gesorgt (z.B. sie füllten und zerstörten den eigenen Lebensraum)
 - Kreativität und Experimente sorgen für (individuelle) Mutationen (aber auch für Fehler: die DNS ist aber lernfähig). Mutationen müssen kommunizierbar sein, um zur kulturellen Evolution beizutragen.
 - DNS sorgt für die Kohäsion und die Zusammenarbeit der Zellen eines Organismus
 - DNS schafft neue Individuen, die sich ähneln (kommunizieren und paaren können) und die gleichzeitig einzigartig sind.
 - Auch Zwillinge entwickeln sich unterschiedlich
- Die Kultur der Nachhaltigkeit gründet sich auf dem Bewusstsein über die existenzielle Bedeutung der Kultur für die Gesellschaft

Die Bedeutung der Kultur für die Entwicklung(smodelle)

- Modelle für die gesellschaftliche Entwicklung (Globalisierung und Nachhaltigkeit) sind kulturelle Programme
 - Dabei geht es um ein Umdenken, um eine Veränderung der Einstellungen, der Werte, der Organisationen, der vermittelten Inhalte in der Schule, der Lebensstile...
 - Nachhaltiges Entwicklungsmodell ↔ Nachhaltige Kultur
- Man kann ein gesellschaftliches System nicht wirklich ändern, ohne gleichzeitig seine Kultur zu ändern
 - Dies gilt sowohl für die Globalisierung (s. mächtige Kulturmaschine; Dominanz der englischen Sprache) als auch für die Nachhaltigkeit
 - Die russische Revolution änderte politisch viel und kulturell wenig. Ergebnis: Es blieb bei einer Diktatur.
- Jede neue Kultur entsteht innerhalb einer alten (die „Alternative“ oder die „Alternativen“ sind relativ). Dies macht Veränderungen leichter und schwieriger gleichzeitig.
- Dominante Kulturen (s. geschlossene Weltbilder) tendieren dazu, andere nicht dominante Kulturen zu assimilieren und für die eigene Legitimation auszunutzen. Dies betrifft auch das Verhältnis zwischen Kultur der Globalisierung und Kultur der Nachhaltigkeit.
- Biologische Revolutionen gab es in der Natur nur nach großen Krisen und Katastrophen (auch Krisen sind Chancen, sonst wären die Menschen heute nicht da).
 - Brauchen auch Menschen Katastrophen, um das Wesentliche zu lernen/ändern? (s. XX Jahrhundert)
 - Wird die Kultur der Nachhaltigkeit die globale Krise vermeiden oder der Krise folgen?
 - Kulturelle Veränderungen sind tiefer, benötigen aber Zeit (man kann die Köpfe nicht „formatieren“).

Zwischenbilanz

- Kulturen können eher geschlossen (Wert auf Identität, Ordnung, Sicherheit, usw.) oder eher offen sein (Wert auf Bewegung, Lernfähigkeit, Kreativität, Kommunikation, usw.)
 - Geschlossene Kulturen in Verbindung mit Strukturen der sozialen Ungleichheit und mit Technologien fördern eher die Entwicklung als Anpassung der Umwelt zum System. Dies ist der Fall bei der neoliberalen Globalisierung
 - Offene Kulturen fördern eher eine Entwicklung als Evolution (Anpassung des Systems an die Umwelt). Dies ist der Fall bei der Kultur der Nachhaltigkeit
 - Kulturelle Evolution ist langfristig entscheidender Bestandteil der Zukunftsfähigkeit
- Kulturen vermischen sich – so auch die alte und die neue Kultur (z.B. die Kultur der Globalisierung und die Kultur der Nachhaltigkeit). Dominante geschlossene Kulturen tendieren dazu, andere Kulturen zu assimilieren.
- Jede Kultur braucht soziale Träger, um sozial wirksam zu werden. Die sozialen Träger der Globalisierung sind mehr oder weniger bekannt. Welche sozialen Träger hat die Kultur der Nachhaltigkeit?
- Wie die Kommunikation hat auch jede Kultur zwei Ebenen:
 - Eine inhaltliche (Botschaft, System von Begriffen, Normen, Handlungsziele, usw.)
 - Eine mediale (Vermittlung der Botschaft, Kommunikation, Massenmedien, Organisationen, usw.)

Thesen: Globalisierung vs. Nachhaltigkeit

- These 1: Die Dominanz der Globalisierung ist nicht mehr durch ihre Argumente zu erklären, sondern durch die „mediale“ Dominanz (Werbung, Massenmedien, Bildung, Hierarchien, usw.)
- These 2: Die Nachhaltigkeit hat zwar die besseren Argumente (nicht immer die „richtigen“, aber die „wahren“), aber keine „mediale“ Stärke
- These 3: Die Nachhaltigkeit braucht keine Information als PR, sondern eine freie Information. Sie braucht keine instrumentalisierte Kunst, sondern mehr freie Räume für Kreativität. Keine Partizipation als Unterstützung, sondern Partizipation als Mitgestaltung, usw.
- These 4: Die Träger der Kultur der Nachhaltigkeit sind erst einmal neue gesellschaftliche Bündnisse und Netzwerke (z.B. zwischen Zivilgesellschaft, Kulturbereich, Wissenschaft und sozial-ökologischer Wirtschaft), die gemeinsame Nachhaltigkeitslabore bilden.

Die Kultur der Globalisierung: Wurzeln

- Produkt und Träger der westlichen Kultur / auf US-System zentriert
- Christentum (Bibel)
 - Bibel: Der weiße Mann als Zentrum der göttlichen Schöpfung und als Herrscher über die Natur
 - Trennung von Geist und Körper also von Kultur und Natur
 - Missionäre („Manifest Destiny“ von 1845: „der göttliche Auftrag zur Expansion der USA“)
 - Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus (Max Weber)
- Moderne mechanizistische Wissenschaft als Basis für die neue Gesellschaft:
 - René Descartes (1596 – 1650): Trennung von Res Extensa und Res Cogitans (Objekt und Subjekt der Beobachtung) und wissenschaftliche Methode auf der Basis eines geschlossenen logischen Systems (Mathematik)
 - Francis Bacon (1561 – 1626), Isaac Newton (1642 – 1727), John Locke (1632 – 1704), die Positivisten (blinder Glaube an Fortschritt und Technologie)
- Thomas Hobbes (1588 – 1679): „Der Leviathan“ vermittelt ein negatives Menschenbild => Wettbewerb statt Kooperation / Vertrag statt Vertrauen
- Homo Oeconomicus: Adam Smith, David Ricardo, Karl Marx...
- Utilitarismus, Funktionalismus (Parsons, z.T. Luhmann), Theorie rationaler Entscheidung: Alles wird funktionalisiert.
- Die Sozialevolutionisten (Herbert Spencer, Walt Whitman Rostow):
 - der Stärkste gewinnt = nur das garantiert die Qualität der Entwicklung / die Überlegenheit der westlichen Gesellschaft / Entwicklung und Fortschritt als lineare Prozesse

Die Kultur der Globalisierung: Merkmale (Beispiele)

- Geschlossene Kultur:
 - Selbstreferentiell (Ideologie; legitimiert und reproduziert soziale Strukturen)
 - begrenzte Umweltwahrnehmung
 - Selbstreproduktion und Assimilation statt Dynamik
 - Verbindung mit Machtstrukturen und Technologien (z.B. Geld und Medien)
- Dominanz der angelsächsischen Sprache (auch die Sprache ist ein Weltbild)
- Monokultur statt Kulturvielfalt
- Externalisierung und Sozialisierung der „Kosten“ - Privatisierung der „Gewinne“
- Zahlen bestimmen, was gut ist und was nicht gut ist.
- Der Teil ist wichtiger als das Ganze / Das Objekt steht vor seinen Beziehungen und wird vom Kontext getrennt behandelt:
 - System steht vor Umwelt; Wirtschaft vor Gesellschaft; Privat vor Öffentlich;
Ausdifferenzierung vor Integration =>Trennung der spezialisierten Kompetenzbereiche
- Wichtigste Werte: Wettbewerb, Wachstum, Leistung, Macht, Geld, Erfolg, Haben/Besitzen, Geschwindigkeit, Stärke, Kraft
- Menschen und Natur werden entweder als Ressourcen oder als Last betrachtet.
- Die Kultur als Bereich wird funktionalisiert
 - Kunst schafft Statussymbole und Monumente oder Unterhaltung
 - Qualität statt Masse = Legitimation der Eliten
 - Schulen „programmieren“ Arbeitskräfte und Medien „programmieren“ Verbraucher

Die Kultur der Nachhaltigkeit: Wurzeln

- Nur westliche Kultur? Jede Kultur hat eine eigene Verbindung zur „Umwelt“
- Erfahrung: Nationalsozialismus, Weltkriege, Hiroshima, sozial-ökologische Krise
- Kopernikus: Die Erde und der Mensch sind nicht im Zentrum des Universums
- Rousseau, Aufklärung, Immanuel Kant
- Marx: u.a. Kritik des Kapitalismus und der Strukturen sozialer Ungleichheit
- Darwin:
 - Der Mensch ist ein Tier und als solches ein Teil der Natur. Er ist den Naturgesetzen untergeordnet und hängt von seiner Umwelt ab. Er ist kein Kind Gottes, sondern das Ergebnis einer evolutionären Entwicklung.
- Der Physiker Werner Heisenberg:
 - Mit dem Prinzip der Unbestimmtheit wackelt der blinde Glaube an den Fortschritt.
- Sigmund Freud, Wilhelm Reich, Frankfurter Schule
- Rachel Carson / Studenten- u. Umweltbewegung / Club of Rome
- Die *neue Wissenschaft*:
 - Barry Commoner: das erste Prinzip der Ökologie „Nichts steht allein da. Alles hängt mit allem zusammen“. Ökologie als Wissenschaft der Komplexität.
 - Bewegung der Tiefenökologie (Gregory Bateson, Ökologie des Geistes).
 - Ilya Prigogine: Die Natur verfügt über eine eigene Kreativität.
 - H. Maturana und F. Varela (Neurobiologen), W. Leontieff und H. Daly (Ökonomen)
- Dag Hammarskjöld Foundation (1975): „What now? Another Development“

Die Kultur der Nachhaltigkeit: Merkmale (Beispiele)

- Offene Kultur:
 - Umweltorientiert
 - Dynamik (u.a. Lernfähigkeit, Kommunikation, Kreativität) vor Ordnung und Sicherheit
 - Gleichberechtigung der Menschen
 - Regionaler Bezug der Kultur (Reterritorialisierung statt Deterritorialisierung der Kultur)
 - Mehr Autonomie und Selbstbestimmung für die Kulturen und starke Förderung der interkulturellen Kommunikation
- Kulturvielfalt statt Monokultur (=> **Kulturen der Nachhaltigkeit**)
- Das Ganze ist wichtiger als der Teil:
 - Respekt der ökologischen Grenzen; Umverteilung statt Wachstum; Öffentlich vor Privat; Integration vor Ausdifferenzierung; ganzheitliche Betrachtung vor Spezialisierung
- Wichtigste Werte: soziale und ökologische Verantwortung, Kooperation, Gerechtigkeit, Leben, Emotionen, Genuss, Beziehungen, Teilen (Teilhabe und Teilnehmen), Selbstverwirklichung, Entdecken, Lernen, Ausprobieren, Kreativität, Reflektieren, usw.
- Enzo Tiezzi: Soziale Rhythmen müssen den biologischen Rhythmen angepasst werden (s. erneuerbare Energien; extensive statt intensive Landwirtschaft)
- Wirtschaft wird als Ressource für die Menschen betrachtet – statt umgekehrt.
- Die Kultur hat eine existenzielle Bedeutung für die Gesellschaft
 - Sie fördert soziale Kohäsion, Integration und Vertrauen unter Menschen
 - Qualität für alle

Die kulturelle Strategie der Nachhaltigkeit: Medien und Bildung (Beispiele)

	<i>Globalisierung</i>	<i>Nachhaltigkeit</i>
Medien	<ul style="list-style-type: none"> -Konzentration der Medien -Grenzen zwischen Journalismus und PR/Werbung immer dünner -Viel Werbung + Unterhaltung -Journalisten treffen große Unternehmen und Politiker 	<ul style="list-style-type: none"> - Information über die Wirklichkeit heißt auch mehr Information über die Umwelt -Forderung freier und kritischer Medien -Kritisches Observatorium der Medien -Förderung der Medienbildung -Eigene Presseagentur und Medien gründen -Journalisten treffen Zivilgesellschaft
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> -Funktionalisierung der Bildung für die Wirtschaft -Spezialisierung statt ganzheitliche Bildung -Starke Selektion / Wettbewerb: Förderung der „besseren“ Schüler -Die nicht nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft wird von „gebildeten“ Menschen bestimmt: sie sind die Führungskräfte. 	<ul style="list-style-type: none"> -Ganzheitliche Bildung (Gesellschaft, Leben, Umweltbildung, Geisteswissenschaften) -Förderung von Selbstbewusstsein, Kritik, Reflexion, Kreativität und Neugierde -Zivilgesellschaft, Künstler und Senioren gestalten die Bildungsangebote mit -Sozial integrierende Konzepte (mehr Förderung der „schlechteren“ Schüler) -Unterschiede (u.a. Migranten) als Chance für kulturelle Evolution

Die kulturelle Strategie der Nachhaltigkeit: Künste und Kommunikation

	<i>Globalisierung</i>	<i>Nachhaltigkeit</i>
Künste	<ul style="list-style-type: none"> -Kunst schafft Statussymbole und Monumente -Kunst steht für Unterhaltung, Entspannung und „Rahmenprogramm“ -Kunst wird kommerzialisiert oder braucht Sponsoren -Kunst schafft Qualität statt Masse -Kunst ist Schönheit ohne Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> - Kunst ist im menschlichen, sozialen und ökologischen Kontext - Kunst ist wirklich frei: Mehr freie Räume und Ressourcen für Kreativität - Künstler gestalten mit (kreative Gegenwartslabore und –werkstätten; spartenübergreifende Projekte) - Kunst reflektiert die Wirklichkeit und fördert die Wahrnehmung von Zusammenhängen -Kunst erreicht die Emotionen – nicht nur die Köpfe, wie die „Fachexperten“
Kom- munikation	<ul style="list-style-type: none"> -Macht und Hierarchien sind immer noch sehr stark (Gefühl der Fremdbestimmung statt Gefühl der Selbstbestimmung) -Rationalisierung Technologisierung der Kommunikation -Privatisierung und Konkurrenz -Zivilgesellschaft hat Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> -Die Nachhaltigkeit muss zur Kulturbewegung werden (Netzwerke / neue gesellschaftliche Bündnisse / lernende Organisationen / Kooperationen / offene Räume) -Jede Gruppe bildet einen sozialen Raum, den sie selbst gestaltet kann (die Zivilgesellschaft als Labor für das Neue. Nachhaltigkeit nicht nur nach außen predigen) -Organisationen u. Demokratie weiterentwickeln

Die kulturelle Strategie der Nachhaltigkeit: Wissenschaft (Beispiele)

	<i>Globalisierung</i>	<i>Nachhaltigkeit</i>
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> -Ausgrenzung der Geisteswissenschaften, der ganzheitlichen und der kritischen Ansätze -Erforschung von technologischen Lösungen bzw. von technologischen Eingriffsmöglichkeiten -Ziele: <ul style="list-style-type: none"> -Kontrolle -Macht -Verkaufen -Weiter so wie bisher -Militärische und unternehmerische Interessen sind stark vertreten -Neue Erfindungen gehen auf den Markt, bevor sie auf sozial-ökologische Auswirkungen genau geprüft werden 	<ul style="list-style-type: none"> -Förderung der freien Wissenschaft und ihrer sozial-ökologischen Verantwortung -Erforschung folgender Fragen: <ul style="list-style-type: none"> -Was verhindert die Umsetzung von bewährten Lösungen? -Was verhindert eine offene Umweltwahrnehmung? -Wie funktioniert eine lernende Organisation? -Warum ist das Umweltbewusstsein gesunken, obwohl sich soziale und ökologische Probleme verschärft haben? -Usw. -Förderung der Geisteswissenschaften, der kritischen und ganzheitlichen Ansätze -Förderung der interdisziplinären Arbeit -Förderung des Austausches zwischen Zivilgesellschaft, Kultur; Bildung und Wissenschaft -Praxis: Sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Praxisbeispiele

- UN-Dekade Bildung für Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeitsinitiativen in den Universitäten (Bildung und Labore für Nachhaltigkeit)
- Musik-CD-Sampler „Peace Attack“: 120 Bands gegen den Irak-Krieg
- Theatralische Eingriffe in den Alltag: Getarnte Schauspieler mischen sich unter Verbraucher
- Kunstausstellungen mit Inhalten verbinden
- Mediale Wirkung von Greenpeace (die Medien wollen Bilder und Aktion)
- Adbursting: Werbung gegen Werbung ausspielen
- Bücher und Lesungen
- Filmdokumentare, Fotoreportage, Bilder
- Künstlerische Filme
- „Ökodorf“ als Nachhaltigkeitslabor
- Kulturattac: Netzwerk zwischen Bewegung und Künstlern, Journalisten, Geisteswissenschaftlern, Filmemachern, usw.

Vorsicht:

- Kunst funktioniert nach anderen Gesetzen als eine basisdemokratische Bewegung
- Freiheit und Verantwortung, Autonomie und Zusammenarbeit, Individuum und Gruppe...: wie geht das zusammen? Auch deshalb ist diese Zusammenarbeit eine Herausforderung mit vielschichtigem Potenzial
- Nicht die Künste oder die Zivilgesellschaft, sondern die Massenmedien und die Unternehmen besetzten bisher den bedeutenden Teil des Kommunikationsraums.

Meilensteine / Initiativen

- 1994: Vier-Säulenmodell „Soziales, Wirtschaft, Ökologie, Kultur“. Die nachhaltige Entwicklung erfordert ein Umdenken (SRU - Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen).
- 1998: UNESCO. *The Power of Culture. Aktionsplan Kulturpolitik für Entwicklung*. Unesco-Konferenz in Stockholm
- 2001: *Tutzinger Manifest für die Stärkung der kulturell-ästhetischen Dimension nachhaltiger Entwicklung* (u.a. Evangelische Akademie Tutzing, die Kulturpolitische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Ästhetik, die anstiftung gmbh)
- 10.-11.1.2002: Fachtagung "Kultur-Kunst-Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung" in der Akademie der Künste, Berlin. Veranstalter war das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., das Umweltbundesamt trat als Förderer auf.
- 2006: Kongress des Rates für Nachhaltige Entwicklung „Die Kunst, das Morgen zu denken“

Initiativen

- Kultur als gesellschaftlicher Bereich: u.a. und-Institut (Hildegard Kurt, Berlin), Kulturpolitische Gesellschaft (Bonn), Institute for creative sustainability (Berlin)
- Kultur als umfassender Begriff: Netzwerk Zukunft e.V. (Berlin), ISOE (Frankfurt am Main), Cultura21 (Köln)

Literaturempfehlungen

P. Berger, T. Luckmann. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 1997 (1966).

Barry Commoner. *The Closing Circle: The Environmental Crisis and Its Cure*. New York: Bantam Books, 1980

Helga Eblinghaus, Armin Stickler. *Nachhaltigkeit und Macht: Zur Kritik von Sustainable Development*. Frankfurt am Main: IKO-Verlag für interkulturelle Kommunikation, 1996.

Bernd Hamm. *Struktur moderner Gesellschaften*. Opladen: Leske+Budrich, 1996.

Vittorio Hösle. *Philosophie der ökologischen Krise*. München: Beck, 1991.

Tina Jerman (Hrsg.). *Zukunftsformen : Kultur und Agenda 21*. Essen: Klartext Verlag, 2001

Hildegard Kurt, Bernd Wagner (Hrsg.). *Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit*. Essen: Klartext Verlag, 2002

Hellmuth Lange, Fred Manske (Hrsg.). *Kultur im Veränderungsprozess*. Baden-Baden: Nomos, 2004.

Niklas Luhmann. *Die ökologische Kommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 2004

Websites

- Und-Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit: www.und-institut.de
- Institut für sozial-ökologische Forschung: www.isoe.de
- Cultura21: www.cultura21.de